

Ecclesia und Synagoga

(Straßburger Münster)

Zuletzt, als alles Werk verrichtet, meinen Gott zu loben,
Hat meine Hand die beiden Frauenbilder aus dem Stein gehoben.

Die eine aufgerichtet und unerschrocken –
Ihr Blick ist Sieg, Ihr Schreiten glänzt Frohlocken.
Zu zeigen, wie sie freudig über allem Erdenmühsal thronen,
Gab ich ihr Kelch und Kreuzesfahne und die Krone.

Aber meine Seele, Schönheit ferner Kindertage und mein tiefverstecktes
Leben

Hab ich der Besiegten, der Verstoßenen gegeben.
Und was ich in mir trug an Stille, sanfter Trauer und demütigem
Verlangen,

Hab ich sehnsüchtig über ihren Kinderleib gegangen:
Die schlanken Hüften ausgebuchtet, die der lockre Gürtel hält,
Die Hügel ihrer Brüste zärtlich aus dem Linnen ausgewellt,
Ließ ihre Haare über ihre Schultern hin wie einen blonden Regen fließen,
Liebkose ihre Hände, die das alte Buch und den zerbrochnen Stab
umschließen.

Gab ihren schlaffen Armen die gebeugte Schwermut
Gelber Weizenfelder, die in Julisonne schwellen,
Dem Wandeln ihrer Füße die Musik von Orgeln, die an Sonntagen aus
Kirchentüren quellen.

Die süßen Augen mußten eine Binde tragen,
Daß rührender durch dünne Seide wehe ihrer Wimpern schlagen.
Und Lieblichkeit der Glieder, die ihr weiches Hemd erfüllt,

Hab ich mit Demut ganz umhüllt,
Daß wunderbar in Gottes Brudernähe
Von Niedrigkeit umglänzt ihr reines Bildnis stehe.

Ernst Stadler
Geb. 1883 in Selestat (Schlettstadt)
Gefallen in Ypern 1914